

# Solothurn kann von Harmos nur profitieren



ELISABETH SEIFERT

Die – zurzeit noch – sehr uneinheitliche Bildungslandschaft in der Schweiz bereitet vielen Eltern Kopfzerbrechen. Seit Jahren ist eine Harmonisierung der Einschulungszeiten, der Dauer

und Ziele der Bildungsstufen sowie die Anerkennung von Abschlüssen ein Dauerbrenner. Mit dem Harmos-Konkordat liegt die Lösung auf dem Tisch. Und gerade der Kanton Solothurn, dessen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 26. September über den Beitritt zu Harmos befinden, kann davon nur profitieren.

Aufgrund der Grösse und der geografischen Lage des Kantons sind wir auf ein schweizweit harmonisiertes Bildungswesen dringend angewiesen. Das Schwarzbubenland zum Beispiel erstreckt sich weit in den Kanton Baselland hinein und ist gezwungen, sich an das dortige völlig anders funktionierende Schulsystem anzupassen, weil viele Schwarzbuben die Oberstufe in unserem nördlichen Nachbar-

kanton besuchen. Eine lange gemeinsame Grenze teilen wir zudem mit den beiden Kantonen Bern und Aargau. Gerade auch aufgrund der immer stärker geforderten Mobilität in der Arbeitswelt wird es schnell einmal nötig, dass wir unsere Zelte im Kanton Solothurn abrechen und sich unsere Kinder in einem anderen Kanton und einem oft völlig anderen Schulsystem zurechtfinden müssen. Hinzu kommt, dass dem im schweizweiten Vergleich wirtschaftlich nicht gerade auf Rosen gebetteten Kanton Solothurn sehr an einheitlichen Schulstrukturen gelegen sein muss. Ein harmonisiertes Schulsystem ist eine wichtige Grundbedingung dafür, dass neue Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sprich: Steuerzahler aus anderen Kantonen, Solothurn als Stand- und Wohnort überhaupt in Betracht ziehen.

Es kommt daher nicht von ungefähr, dass Solothurn im Jahr 2002 als erster Kanton in der Schweiz mit einer Ständesinitiative die Initialzündung für eine Harmonisierung der wesentlichen Eckwerte im Bildungsbereich gegeben hat. Und das wohlgerne mit der einstimmigen Unterstützung der SVP, die das Harmos-Konkordat jetzt

erbittert bekämpft. Ein Kanton nach dem anderen schloss sich der Solothurner Ständesinitiative an und im Jahr 2006 sagten die Stimmbürger gesamtschweizerisch mit 86 Prozent (Solothurn: 91 Prozent) ja zu einem entsprechenden Bildungsartikel in der Bundesverfassung. Das vorliegende Harmos-Konkordat ist die unter den Kantonen in einem mehrjährigen demokratischen Prozess ausgehandelte Lösung.

Und diese fällt für den Kanton Solothurn äusserst günstig aus. Günstig deshalb, weil wir mit der Ausnahme des Kindergarten-Obligatoriums bereits über Harmos-kompatible Strukturen verfügen. Damit gehören wir zu jenen Kantonen in der Schweiz, welche einzig die Vorteile einer Harmonisierung geniessen können, ohne selbst einen teuren Sondereffort leisten zu müssen, um unser Schulsystem entsprechend anzupassen. Billiger ist die für Solothurn äusserst wichtige Bildungsharmonisierung nicht zu haben.

Vor diesem Hintergrund ist es geradezu verwegen, wenn die SVP immer wieder die vermeintlich hohen Kosten ins Feld führt, die durch den Beitritt zum

Harmos-Konkordat ausgelöst werden sollen. Wäre Harmos irgendein – noch so versteckter – Kostentreiber, dann hätten sich gerade die im Schulbereich besonders belasteten Gemeinden längst als Harmos-Gegner erwiesen. Mit Argus-Augen verfolgt der Einwohnergemeindeverband seit Jahren die kostenintensiven Entwicklungen im Bildungssektor. Genauso verfehlt ist die Behauptung der Volkspartei, dass Harmos eine Kaskade weiterer Bildungsreformen auslösen werde. Das nämlich wäre für die reformmüde Lehrerschaft ein Grund, dem Konkordat den Krieg zu erklären.

Völlig ohne Zugeständnisse bekommen aber auch wir Harmos nicht geliefert. Unser Beitrag ist das Kindergarten-Obligatorium. Indem wir den zweijährigen Kindergarten für verbindlich erklären, passen wir uns der Mehrheit an – nämlich jenen 15 Kantonen, die das ein- oder zweijährige Obligatorium bereits kennen. Mit einem Ja zu einer entsprechenden Änderung der Verfassung erweisen wir uns als gute Demokraten. Ein Schritt, der uns nicht schwer fallen sollte, zumal der grösste Teil der Solothurner Kinder den Kindergarten schon während zweier Jahre besucht.